

Stellen eine begrifflich-theoretische Anbindung an psychologische Konzepte. Das Werk ist ein umfangreicher Essay mit zahlreichen Exkursen, die einen gelegentlich den roten Faden verlieren lassen. Eine große Einschränkung besteht darin, dass das englischsprachige Original 2011 erschien und somit sowohl der umfangreiche Einfluss der sogenannten sozialen Medien als auch neue politische Phänomene (dass etwa jemand wie Trump Präsident der USA werden kann) keinen Eingang fanden.

Für Sie gelesen von
Markus und Katharina Seidl-Nigsch
aus Nenzing

Atlas, G.

Emotionales Erbe. Eine Therapeutin, ihre Fälle und die Überwindung familiärer Traumata.

2023, Köln, DuMont-Verlag
ISBN: 978-3-8321-8125-3, 254 Seiten, € 24,00

Dr. Galit Atlas betreibt als Psychoanalytikerin eine private Praxis in Manhattan mit den Interessensschwerpunkten „relationale Psychoanalyse“ und „Gender und Sexualität“. In dem vorliegenden Buch beschäftigt sie sich im Kernpunkt mit Erscheinungsformen familiärer Traumata der Großeltern und der Eltern, und wie diese auf das Leben der Nachkommen wirken. Sie bezeichnet die Traumata als „emotionales Erbe“, das generationenübergreifend Muster erzeugt, die von selbst nicht immer erkannt werden. Von Anfang an geht die Autorin davon aus und postuliert, dass das Erkennen der Spuren unserer Vorfahren einerseits und der Zusammenhang mit wiederkehrenden Mustern andererseits das Zuführen einer Lösung ermöglichen.

Die Autorin gewährt sehr persönliche Einblicke in die praktische psychoanalytische Arbeitsweise, indem sie Geschichten von Patienten und Patientinnen erzählt und diese mit ihren eigenen einschneidenden Lebenserfahrungen in Beziehung bringt: Es liest sich interessant, wie der Prozess von Erkunden, Erkennen und Prüfen von bislang unbewussten oder nicht beachteten Lebensinhalten (z. B. Familiengeheimnisse) angestoßen wird und sich in der psychoanalytischen Praxis entwickelt. Neue Perspektiven auf einen Konflikt, ein Problem und das damit verbundene psychische Leiden ergeben sich während der Zeit der Psychoanalyse. Den Geschichten gemeinsam ist gerade das Bewusstwerden der nicht beachteten Inhalte in der Lebensgeschichte von Fami-

lienmitgliedern und ihre Funktion für die Lebensgestaltung der Nachkommen. Es scheint, als ob allein die Erkenntnis über derartige Zusammenhänge bereits den Lösungsansatz darstellt. Am Ende des Buches erfahren die Leserin und der Leser mehr über persönliche familiäre Schicksalsschläge der Autorin und wie sie mit diesen umgeht.

Eine ausreichende Darstellung von Theorie fehlt in dem Buch. Es finden sich auf der letzten Seite des Buches insgesamt vier Quellenangaben. So ist das Buch weniger als Fachbuch zu bezeichnen. Es ist vielmehr für Laien interessant, die sich über das Vorgehen in einer Psychoanalyse informieren möchten und sich dafür näher interessieren, wie Analytiker und Analytikerinnen mit Patienten und Patientinnen in ihrer Arbeit umgehen, welche Fragen sie stellen, wie sie reden und was ihnen aus der eigenen Lebensgeschichte zum therapeutischen Inhalt einfällt.

Für Sie gelesen von
Ulrike Richter
aus Linz

Slunecko, T. & Benetka, G.

Geschichte und Paradigmen der Psychologie und Psychotherapie

2023, 1. Auflage, Wien, facultas-Universitätsverlag
ISBN: 978-3-8252-6164-1, 300 Seiten, € 35,00

Ähnlichkeit provoziert im Allgemeinen das Bedürfnis, sich abzugrenzen. Zum Beispiel tragen Menschen verschiedener Konfessionen innerhalb einer Religion Konflikte häufig emotionaler aus, als sie es jeweils mit Mitgliedern anderer Religionen tun. Ganz analog scheint ein großes Abgrenzungsbedürfnis zwischen klinischen Psychologen und Psychotherapeutinnen zu bestehen.

Thomas Slunecko und Gerhard Benetka ist es daher anzurechnen, dass sie in diesem Buch die gemeinsamen wissenschaftshistorischen und -theoretischen Grundlagen der Psychologie und Psychotherapie zu entfalten versuchen. Im ersten Teil des Buchs skizzieren die Autoren zum einen erkenntnistheoretische Probleme des Verstehens eines anderen Menschen und der zwischenmenschlichen Kommunikation. Zum anderen veranschaulichen sie den Ort der Psychologie anhand von Wilhelm Diltheys Unterscheidung zwischen erklärenden Natur- und verstehenden Geisteswissenschaften.

Hier tritt zutage, worin sich Psychologie und Psychotherapie unterscheiden mögen: nämlich in der überwie-

gend naturwissenschaftlichen Orientierung der Psychologie und deren Abwendung von der Philosophie. Beides zeige sich etwa darin, dass sie – anders als die psychotherapeutischen Schulen – menschliches Handeln auf menschliches Verhalten reduziere. Slunecko (als Autor der entsprechenden Kapitel) sieht darin eine Engführung der Psychologie und engagiert sich daher für eine verstehende Psychologie.

Seine Konzeption einer solchen dürfte zwar methodisch Geisteswissenschaft betreiben, scheint jedoch keine philosophischen Elemente *sui generis* zu beinhalten. Dass der Autor tatsächlich keine Integration philosophischer Konzepte andenkt, zeigt sich darin, dass er bloß eine Verbindung zur Philosophie fordert. Außerdem hebt er mit der Phänomenologie nur eines von vielen philosophisch-anthropologischen Konzepten hervor – um sie schließlich als Bewusstseinspsychologie wieder von der Philosophie abzugrenzen.

Anders verhält es sich bei der Psychotherapie und der klinisch-psychologischen Therapie, die klinische Psychologinnen anbieten: Diese integrieren unserer Ansicht nach philosophische Aspekte des Menschseins – teilweise bloß implizit (etwa über das praktische Vorgehen), teilweise zusätzlich auch explizit in den Theorien der Schulen.

Vor diesem Hintergrund drängt sich die Frage auf, weshalb die Autoren die Wissenschaft Psychologie mit Psychotherapie vergleichen. Müssten sie nicht vielmehr zum einen das Verhältnis von klinischer Psychologie als Wissenschaft zu klinischer Psychologie als Behandlungspraxis diskutieren und zum anderen die klinisch-psychologische und die psychotherapeutische Behandlung einander gegenüberstellen?

Im zweiten Teil des Buchs beschreibt Slunecko ausgewählte psychotherapeutische Schulen (zum Teil pauschal als Cluster). Dabei wäre eine engere Verzahnung mit den wissenschaftstheoretischen Inhalten im ersten Teil des Buchs – zum Beispiel in Form von Verweisen – wünschenswert gewesen. Es hätte sich auch angeboten, die verschiedenen Schulen anhand konkreter therapeutischer Themen miteinander zu vergleichen (wie etwa in Jaeggi, 1995), denn Parallelen bzw. Widersprüche zwischen ihnen basieren vermutlich auf ähnlichen bzw. verschiedenen wissenschaftstheoretischen oder anthropologischen Grundannahmen. Die beiden Teile des Buchs hätten dann zwanglos eine Einheit ergeben.

Die Verhaltenstherapie porträtiert Slunecko einseitig kritisch, das systemische Paradigma hingegen außergewöhnlich wohlwollend. Das dürfte persönliche Präferenzen jenseits fachlicher Argumentation widerspiegeln. Viele Kritikpunkte, die der Autor an die Verhaltenstherapie heranträgt, wären nämlich analog am systemischen Paradigma zu üben. Dass der nur historisch bedeutsame radikale Behaviorismus Burrhus Skinners mehr Platz

bekommt als die Entfaltung der modernen verhaltenstherapeutischen Konzepte, unterstreicht die Unausgewogenheit.

Im Kapitel zur Logotherapie und Existenzanalyse beschreibt Slunecko das Sinnverständnis nach Alfred Längle, ordnet es aber fälschlicherweise dessen Lehrer, dem Schulengründer Viktor Frankl, zu. Damit unterstellt er Frankl theoretische Annahmen, die zum Teil diametral zu dessen tatsächlicher philosophischer Haltung liegen (Batthyány & Lukas, 2020).

Trotz der Schwächen lohnt sich die Lektüre des Buchs sowohl für praktisch tätige klinische Psychologinnen als auch für Psychotherapeuten, denn es bietet einen Einstieg in die gemeinsame Geschichte beider Berufsgruppen und eine kompakte wissenschaftstheoretische Orientierung. Darüber hinaus ist es inhaltlich kurzweilig und sehr gut lesbar.

Literatur im Text:

Batthyány, A. & Lukas, E. (2020). Logotherapie und Existenzanalyse heute. Eine Standortbestimmung. Innsbruck und Wien: Tyrolia-Verlag.

Jaeggi, E. (1995). Zu heilen die zerstoßenen Herzen. Die Hauptrichtungen der Psychotherapie und ihre Menschenbilder. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Verlag.

Für Sie gelesen von

Markus und Katharina Seidl-Nigsch
aus Nenzing

Heine, H.-M.

Getrennte Eltern stärken. Kartenset mit 120 Impulsen für die Elternarbeit in Therapie und Beratung.

2022, Weinheim/Basel, Beltz-Verlag
ISBN: 978-3-7089-1544-9, € 32,00

2022 erschien das Kartenset „Getrennte Eltern stärken“. Die Autorin Hannah-Marie Heine ist Heilpädagogin und Psychotherapeutin in Ausbildung (KJP), schreibt Kinderbücher und entwickelt Materialien für Elternarbeit.

Das von ihr entwickelte Kartenset umfasst 120 Impulskarten sowie ein 12-seitiges Booklet. Heine legt mit diesen Impulskarten zum Thema Trennung mit Fokus auf das Kind ein nützliches Tool für Elternarbeit in Therapie und Beratung vor.

Heine betont, dass nach Trennungen von Eltern der Fokus v. a. auf die Bedürfnisse des Kindes gelenkt werden soll und Loyalitätskonflikte vermieden werden sollen. Be-